

50 Jahre im Dienste der Vogelberingung!



Paul Ruthke - 1971 am Drahtteich

Foto: P. Trötschel

Im Jahre 1927, also vor genau 50 Jahren, begann Paul RUTHKE mit Vogelberingungen auf der Insel Mellum, wo er ein Jahr als Vogelwart tätig war. Schon unter seinen ersten Vögeln waren die beiden Austernfischer, die später als die ältesten Ringvögel der Welt berühmt werden sollten.

Paul Ruthke wurde am 29.6.1908 in Stettin geboren, wuchs also in einem avifaunistisch überaus reichhaltigen Gebiet auf. Sein Vater, der bekannte Ornithologe Paul ROBIEN, leitete die Naturwarte "Mönne" bei Stettin und wies seinen Sohn schon in früher Kindheit in die Anfangsgründe der Vogelkunde ein. So erzählte mir Herr Ruthke, daß er als Junge an einem Nest mit einem Kuckucksei ansitzen mußte, um zu beobachten, ob das Kuckucksweibchen zurückkäme, um die Wirtseier zu holen!

Die Begeisterung für die Vogelberingung, die Paul Ruthke von Mellum mit nach Hause brachte, konnte sein Vater gar nicht teilen; aus schützerischen Gründen blieb er zeit seines Lebens ein Gegner dieses Forschungszweiges.

Nach der Vertreibung aus Pommern siedelte Paul Ruthke sich in Oststeinbek bei Hamburg an, wo er heute mit seiner treuen Frau in einem Siedlungshäuschen lebt. Die regelmäßige Beringungsarbeit in seinem Hausgarten hat stark rückläufige Zahlen ergeben; Herr Ruthke macht deshalb auch aus seiner deutlich pessimistischen Einschätzung der Zukunft unserer Vogelwelt kein Hehl, aber er ist ein Mensch, der sich auch an unscheinbaren Dingen freuen kann, z.B. über die 'kleinen Feldsperlinge', die regelmäßig im Nistkasten in seinem Garten brüten.

Nun fügte es das Schicksal, daß er seinen seltensten Fang gerade richtig zu seinem Jubiläum bekam: einen unscheinbaren braunen Laubsänger, den er als *Phylloscopus fuscatus* bestimmte. Paul Ruthke wies damit diese Art als erster sicher für Deutschland nach.

In den wenigen Jahren, die ich Herrn Ruthke kenne, durfte ich viel an seinem reichen feldornithologischen Erfahrungsschatz teilhaben, und auch im letzten Sommer sind wir gemeinsam durch die Schilfrohrsäume der Trittauener Teiche gewatet, um Teichrohrsänger zu beringen. Die überaus vitale Natur Paul Ruthkes hat erst in allerletzter Zeit manche Einschränkung erfahren; bis dahin, versicherte er mir, ist er noch niemals ernstlich krank gewesen.

Über allem Forschenden, von dem zahlreiche Veröffentlichungen in vielen deutschen Zeitschriften zeugen, steht bei Paul Ruthke aber stets das Schützende und seine tiefe Liebe zur Natur. So gelangte der oben erwähnte Dunkle Laubsänger auch nicht etwa in eine Museumsschublade, sondern wurde, nachdem er ordnungsgemäß beschrieben, vermessen und beringt worden war, der Natur wieder übergeben.

Im Namen seiner zahlreichen Freunde wünsche ich Paul Ruthke noch viele Jahre so erfolgreichen Schaffens!

1. Dezember 1977

Karsten Gärtner